

Die Katastrophe der Windfarmen

geschrieben von Christopher Booker; Telegraph (uk) | 25. September 2011

Wir versuchen, den Elite-memes [?] auf der Spur zu bleiben, und es scheint uns so – wie wir schon lange erwartet haben – dass die Zeit gegen die jüngste Bewegung für alternative Energie arbeitet. Es gibt viele Wendepunkte, deren Zeuge wir zu sein glauben.

Sobald sich die jüngste grüne Verrücktheit abschwächt, wird man die Bewegung für alternative Energie als die unsinnige Marotte sehen, die sie ist. Während der siebziger Jahre wurden Milliarden für aberwitzige Energieprogramme verschwendet, die keine Chance hatten, sich jemals bezahlt zu machen. Die erste Dekade des neuen Jahrtausends erlebte in vielfacher Hinsicht eine Wiederholung der siebziger Jahre, mit der gleichen dominanten Propaganda (dominant social themes) über „nachhaltige Energie“, die von den Eliten hoch gehalten wird – mit den gleichen wahrscheinlichen Problemen und Fehlfunktionen.

Vor kurzem haben wir über eine Razzia des FBI bei der Solarfirma Solyndra berichtet, die 535 Millionen Dollar an öffentlichen Zuwendungen erhalten hatte, und zwar für ein grünes Programm, das Präsident Barack Obama höchstpersönlich ins Leben gerufen hatte. Die Fingerabdrücke der Obama-Administration sind überall bei Solyndra zu finden, war doch vorgesehen, die Firma zu einem Schauprojekt für Solarenergie zu machen. Statt dessen ist sie pleite. Solyndra kann ein Wendepunkt für die Solarenergie in den USA darstellen.

Jetzt kommt dieser Artikel im *Telegraph* über die Windenergie. Darin werden viele Kritikpunkte wiederholt, die wir anderswo auch schon gelesen haben. Windturbinen sind riesige, ineffiziente Giganten, und jeder, der in der Nähe von einer Windturbine lebt, läuft Gefahr, durch den beständigen zischenden Lärm rammdösiger zu werden, wenn die Turbinen laufen. Hier sind Auszüge aus diesem Artikel:

Seit ich hier vor neun Jahren angefangen habe, über Windturbinen zu berichten, wurde ich Zeuge von über 100 lokalen Kampagnen in allen Teilen Britanniens, die versuchten, die reichen und mächtigen Goldminen in Gestalt von Zuwendungen an die Entwickler von Windfarmen zu bekämpfen. Da ich selbst einmal der Vorsitzende einer solchen Gruppe war, weiß ich, wie zeitraubend und teuer solche Schlachten sein können.

Aber ach! Trotz all der Beweise, mit denen wir gezeigt haben, warum Windkraft eine der größten Narreteien unserer Zeit ist... Wir können auch die letzten Spuren lokaler Demokratie vergessen. Unser System der Planungen ist sogar noch schamloser ausgestattet als zuvor und erlaubt die Aufstellung tausender Monstermasten, jeder etwa 400 Fuß [ca. 121 m] hoch, und zwar auf der gesamten Fläche von Schottland, Wales, Suffolk, Somerset und anderswo, um sie mit dem Netz zu verbinden.

Was ist der Grund für solch einen „Irrsinn“?. Booker zufolge ist es die EU, die hinter der Windkraft steht. Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, „bis 2020 fast ein Drittel unseres Stromes aus ‚Erneuerbaren‘ zu erzeugen – sechs mal mehr als heute“. Offensichtlich ist das unmöglich. Booker schreibt das zwar, aber die Tory-Regierung treibt dennoch ein ambitioniertes Bauprojekt voran, das die Errichtung buchstäblich tausender ineffizienter und kolossaler Windturbinen zur Folge hat.

Booker weist darauf hin, dass die fortgesetzte Konzentration auf „grüne“ Energie in Britannien tatsächlich immer mehr britische Haushalte in die „Stromarmut“ führt. Die Investitionen in Windturbinen gehen auf Kosten zahlreicher Kohle- und Kernkraftwerke, die derzeit 40 Prozent des Stromes in Britannien erzeugen.

Unglücklicherweise haben die britischen Zuwendungen [aus Steuergeldern] die Errichtung von Windfarmen finanziell ein ganzes Stück attraktiver gemacht als den Bau praktischer Stromkraftwerke, die gebraucht werden. Die Subventionen sollten endlich gestoppt werden, da immer klarer wird, dass in der Windenergie nicht der Schlüssel zur Deckung des zukünftigen Energiebedarfs liegt.

Dies wird, wie Booker schreibt, „zahlreiche Gebiete mit Stahl und Beton hinterlassen, wobei sich niemand verantwortlich fühlt, diese zu beseitigen... Oh weh!, bis dahin werden alle Kompanien bankrott sein, und wir werden mit einer hässlichen Erbschaft als Monument von einer der größten Idiotien unserer Zeit allein gelassen“.

Welche Punkte Booker auch immer über Britannien gemacht hat – sie gelten zweifellos auch für Amerika. Es gibt jetzt schon zahlreiche Beiträge in der amerikanischen Presse über die Ärgernisse, wenn man in der Nähe eines dieser gigantischen Turbinen lebt – das endlose Rauschen und Zischen, das das tägliche Leben eines jeden Einzelnen durchdringt und selbst die alltäglichsten Tätigkeiten unerträglich macht.

Windturbinen sind ein ineffizienter Pesthauch. Man braucht bis etwa 1000 Tonnen Beton, um eine zu verankern, und die tatsächliche Ausbeute ist bestenfalls punktförmig, da der Wind nicht konstant weht. Kohlekraftwerke müssen in Reserve betrieben werden, um bei schwachem Wind einspringen zu können. Zusätzlich zur Verschandelung der Landschaft töten Windturbinen Vögel.

Nicht nur das, aber wenn Windturbinen WIRKLICH Strom erzeugen, erzeugen sie oftmals zu viel, und die gegenwärtigen Netzkapazitäten bieten keine Möglichkeit, den überflüssigen Strom zu speichern. Überlandleitungen sind außerordentlich teuer.

Schlussfolgerung: Wieder einmal haben die Regierungen die unsichtbare Hand des Marktes durch die Subventionen für Windkraft ausgeschlagen. Booker hat vermutlich recht. Das Endergebnis dieser jüngsten grünen Verrücktheit werden tausende nutzloser, riesiger Windturbinen sein, die bis dahin bisher unberührte Landschaften zieren werden – Landschaften,

die biologisch intakt waren, bis zehntausende Tonnen Beton in die Region geklatscht worden sind, um die Errichtung ineffizienter Vogelvernichtungsmaschinen zu ermöglichen. Solange die Subventionen zur Unterstützung dieser Turbinen nicht eingestellt werden, ist dies zweifellos das Ergebnis dieses neuesten Ausbruchs grünen Irrsinns.

Christoph Booker

Den Originalbeitrag finden Sie hier

Übersetzt von Chris Frey für EIKE